

Vogelfrühstück am 25.04.2010

Führung: Werner Lenhardt

Treffpunkt: Parkplatz in Gundelsbach um 7.00 Uhr. Führung: Werner Lenhardt – ca. 30 Personen

Was haben wir erlebt und gesehen?

Pünktlich um 7 Uhr konnte Hermann Spiess ca. 30 Frühaufsteher begrüßen.
Herr Lenhardt begann schon am Parkplatz mit seinen interessanten Erklärungen:

Um 5.30 Uhr beginnt bei der Vogelwelt der Gesang. Wenn die Sonne erscheint beginnt die Zeit der Stille, die Morgenandacht.

Ende April sind viele Vogelarten beim Brüten. Aus diesem Grund hat auch der Gesang nachgelassen.

Schon am Parkplatz hören und sehen wir:

Kohlmeise, **Buchfink** mit seinem „schnell, schnell, bring mir noch ein Bier“, **Blaumeise**, **Hausperling**, **Mönchsgrasmücke**, **Girlitz**.

Der Girlitz ist mit dem Kanarienvogel verwandt. Er war früher seltener, erst in den letzten 40 Jahren hat er den Sprung über die Alpen richtig geschafft. Er liebt den Weinberg, die Wärme. Der Sperling, unser Spatz ist hochintelligent. Aber auch er wird seltener, weil durch den modernen Hausbau die Nistmöglichkeiten fehlen. Auch das Nahrungsangebot ist zurückgegangen – es gibt keine Rossbollen mehr!

Bei der Blaumeise sind die Jungen nach dem Ausfliegen stark gefährdet, deshalb hat eine Blaumeise auch ein großes Gelege – bis zu 10 Eier. Herr Lenhardt hat bei einer früheren Führung erklärt: „Je größer die Jungensterblichkeit bei den Vögeln, umso mehr Eier und umso mehr Brutten hat der Vogel“. Er verglich das auch mit dem Menschen: Früher war die Säuglingssterblichkeit hoch, da hatten die Menschen dann viele Kinder!

Wir starten unsere Führung durch Streuobstwiesen. Die Umwelt hat sich im Lauf der Jahre verändert, geblieben sind bei uns noch die Streuobstwiesen, das sind gepflegte Grundstücke, ein Refugium für Vögel. Wir hören einen **Feldschwirl**, den **Fitis** und seinen Vetter, den **Zilpzalp**.

Auch der **Wendehals** ist im Gebüsch zu hören. Er gehört zu den Spechten. Wir haben hier im Remstal: Schwarzspecht, Grün- und Grauspecht, Großer Buntspecht, Mittelspecht, Kleinspecht und Wendehals. Der Wendehals ist ein Specht, den man kaum zu sehen bekommt, er ist gut getarnt. Der Name kommt von seiner „Abwehrgebärde“: Sitzt der Wendehals in der Bruthöhle und kommt Gefahr auf ihn zu, so dreht er den Hals blitzschnell von einer Richtung in die andere und erweckt so den Eindruck einer Schlange. Der Wendehals ist ein Höhlenbrüter, es ist der einzige Specht, der seine Höhle nicht selbst baut, sondern in fertige Höhlen einzieht. Dann wirft er auch alle anderen Vögel aus der Bruthöhle oder dem Nistkasten. Dem Weibchen bietet er dann verschiedene „Wohnungen“ an, das darf dann wählen. Der Wendehals ist ein Zugvogel, er zieht nach Afrika. Sein Laut: di-di-di – er wiederholt das di – deshalb heißt er im Schwäbischen „der Leierabändel“ – er leiert seinen Gesang.

Viele Vögel ernähren sich im Sommer von Insekten (Brutaufzucht- Eiweiß) und im Winter von Samen und Körnern.

Der wieder häufiger vorkommende **Gartenrotschwanz** (Gesang: „ich bin noch da!“) und der **Hausrotschwanz** (Kaminfegerle) wurden gehört und auch entdeckt.

Die **Amsel** war früher ein absoluter Waldvogel, so wie auch Elster, Eichelhäher und Rabenkrähe, Heute sind auch diese im besiedelten Gebiet anzutreffen.

Zwei **Feldhasen** jagen sich im Weinberg. Früher wurden bei Treibjagden etwa 50 Hasen geschossen, noch viel früher sogar ca. 100 Hasen, heute jedoch nur noch ganz wenige. Grund: Durch die Veränderung der Landschaft aus wirtschaftlichen Gründen (Umliegung) entstand eine offene Landschaft, die nur noch wenig Schutz bietet. Auch sind Felder und Obstbäume wegen Frostgefahr mit Folien abgedeckt – kein Lebensraum mehr für Hasen. Früher gab es in den Weinbergen noch Mauerle, Wind- und Sichtschutz für Hasen.

Herr Lenhardt begegnete heute vor der Führung einem **Fuchs** auf der Straße. Der Fuchs hat gerade Junge. Ein Nachbar von Herrn Lenhardt erzählte ihm, dass ein Fuchs vier Junge an seiner Terrasse beim Haus hatte. Herr Lenhardt hatte 2009 in Großheppach 33 Füchse geschossen. Er sagt: „Der Fuchs ist eines der schönsten Tiere unserer Natur! Es tut mir immer leid, auf ihn schießen zu müssen“. Früher konnte man mit dem Erlös für einen Fuchsbalg die Jagdpacht für ein ganzes Jahr bezahlen. Heute würde sich niemand mit einem Fuchspelz auf die Straße wagen! Die Fuchstollwut ist bei uns im Remstal nicht aufgetreten. Die Tollwut - überhaupt jede Seuche - ist die letzte Notbremse der Natur für die Regulierung des Bestands. Es gilt auch: nicht die Beutegreifer regulieren den Bestand anderer Tiere, sondern das Nahrungsangebot reguliert den Bestand der Beutegreifer.

Viele **Rabenkrähen** und **Stare** sind unterwegs!

Früher hat man mit Schrot in Starenschwärme hineingeschossen, weil Stare im Weinberg großen Schaden angerichtet haben – heute noch, aber heute werden Weinberge zum Teil mit Netzen abgedeckt! Die Schrot-Munition konnte man bis 1980 noch auf dem Rathaus kaufen! „Wie sieht es in den Mittelmeerländern mit den Vögeln als „Nahrungsmittel“ aus?“ wurde gefragt. In Italien und Griechenland wird immer noch auf Vögel geschossen!

In der Lombardei dürfen gesetzlich jährlich 650 000 Finkenvögel legal gejagt werden. Das sieht dann im Restaurant so aus: „**Polenta mit Vogelbrüstchen**“.

In der Ukraine will man die Singvögel vor den Rabenvögeln (Elster, Eichelhäher, Rabenkrähe) schützen, indem man Prämien für getötete Rabenvögel ausgibt. Vorgehen: Rabenvögel werden beringt und registriert, als Nachweis für einen getöteten Vogel gilt die Abgabe des Ringes. Die Schwalben sind auch schon da. Die Abnahme der Schwalben ist auch auf die Veränderung der Umwelt zurückzuführen. Schwalben brauchen zum Bau ihres Nestes Erde und als Bindemittel Kuhfladen. Ohne dieses Bindemittel fallen die Nester nach dem Bau wieder herunter! Noch in der Streuobstwiese, aber am Waldrand, standen plötzlich 4 **Rehe** vor uns. Ohne große Scheu – Herr Lenhardt meinte: „Die kennen mich!“ Er erklärte: Die Rehe hier in Großheppach sind weniger im Wald, weil es dort Wildschweine gibt. Die Rehe haben sich deshalb aus dem Wald verzogen. Im Winter sah er eine Bache mit 4 Frischlingen aus einer Brombeerhecke am Waldrand kommen. Im Winter wurden hier acht, im Nachbargebiet neun Wildschweine geschossen.

Dann hören wir das Trommeln eines **Großen Buntspechts**, er wird dann auch entdeckt. Das Trommeln ist eine Revierabgrenzung. Die Lautstärke des Trommelns hängt vom Ast ab, auf den gehämmert wird, je nachdem wie dürr er ist. Meist hört man den Buntspecht. Der Mittelspecht trommelt und singt zwischendurch (Unterscheidungsmerkmal).

Wir kommen nun in den Wald. Dort haben wir eine andere Vogelwelt als auf der Streuobstwiese. Gina entdeckt eine **Ringeltaube** im Balzflug. Die Ringeltaube ist „**Der Auerhahn des kleinen Mannes**“.

Wir erfahren, dass ältere Bäume gefällt werden, weil, dort, wo Licht auf den Boden fällt, der Wald wieder nachwächst. In letzten Herbst und Winter gab es eine Schwemme von Eicheln und Bucheckern. Das hatte zur Folge, dass sich die Tiere, vor allem auch Wildschweine, im Wald mit Futter versorgen konnten und nicht an die Futterplätze (Kirrplätze) mussten, von wo aus der Jäger „freien“ Schuss auf das Wild hat.

Die Buche verdrängt die anderen Baumarten. Herr Lenhardt hätte lieber auch Eichen im Wald, weil sie als „Futterspender“ (Wirtsbaum für Insekten) nützlicher sind. Aber die Eiche wächst langsamer und wird dadurch von der schneller wachsenden Buche verdrängt. Die Frage nach dem „Verbiss“ an jungen Pflanzen durch Rehe: „Das Rehwild verbeißt sich an allem, was selten ist“.

Der Mischwald ist ökologisch wertvoller. Um eine „Buchen-Monokultur“ zu verhindern, hat man früher alle Buchenschößlinge wie Unkraut heraus gehackt. Es gibt heute auch nur noch wenige Nadelbäume im Wald. Dazu noch Douglasien. Aber die Nadelbäume werden nicht aussterben, weil man auch heute noch „gerade Bretter und Pfosten“ braucht.

In der Eiszeit waren die Alpen – Gebirge in West-Ost-Ausrichtung - eine natürliche Barriere für die Verbreitung von Pflanzen. In Amerika sind die Gebirge von Nord nach Süd ausgerichtet – keine Probleme!

Am Wegesrand flötet ein **Rotkehlchen**. Rotkehlchen sind sehr standorttreu. Durch beringte Rotkehlchen hat man festgestellt, dass sie jedes Jahr an die gleiche Stelle kommen. Rotkehlchen sind aggressive Revierverteidiger und behaupten sich gegen andere Vogelarten.

Wir kommen nun in das Gebiet „SiebenBrunnen“. Es gibt Quellen und Brunnen, das Gebiet ist feucht. Wildschweine suchen oft an nassen Wegrändern nach Futter, dort gibt es besonders viele Würmer. Wir sehen die Wildschwein-Spuren.

Herr Lenhardt zeigt uns eine sog. „Salzlecke“. Auf einem Baumstumpf befindet sich ein Salzdepot. Da das Salz nicht direkt geleckt werden soll, muss es der Regen auflösen. Die Rehe lecken diese am Stamm herunterlaufende Salzlösung. Das Salz ist wichtig für das Haarwild – es fördert den Haarwuchs beim Fellwechsel.

Ein **Mäusebussard** dreht über den Wipfeln seine Runde. Auch der **Turmfalke** zieht seine Kreise! Habicht, Baum-, Wanderfalke und Sperber sind Stoßfänger! Sie fangen ihre Beute im Flug.

Dann ein begeisterter Aufschrei von Gina: „Ich höre eine **Misteldrossel** – dort oben auf der Spitze der Lärche sitzt sie in schönstem Sonnenlicht!“ Dieter Sandner bannt sie mit langer Brennweite auf seinen digitalen Speicher. Sie ist unsere größte Drossel, aber nicht mehr so häufig anzutreffen. Wir kennen außerdem noch die Wacholderdrossel und die Singdrossel. Die Misteldrossel ernährt sich im Sommerhalbjahr vorwiegend animalisch (Regenwürmer, Käfer, Schmetterlingsraupen, Heuschrecken, Ameisen, Schnaken, und kleinen Schnecken), ab Sommer hauptsächlich von Misteln (daher der Name!), Vogelkirschen, Brombeeren, Holunder, Schneeball, Weißdorn, Eberesche und Obst). Die Mistel ist ein Halbschmarotzer. Das sind parasitische Blütenpflanzen, die ihren Wirtspflanzen mit Hilfe spezieller Saugorgane Wasser und Nährsalze entziehen. Anders als die Vollscharotzer können sie die Photosynthese selbst betreiben und können die ihren Wirten entnommenen Stoffe noch selbst zu organischen Kohlenstoffverbindungen weiterverarbeiten.

Auf dem Weg treffen wir eine junge, hübsche Joggerin. „Seht! Ein Schmalreh!“ ruft Herr Lenhardt. „Das Schmalreh mit dem Leib, dem schlanken, macht auch den Alten viel Gedanken!“

Herrmann Spiess hört einen **Schwarzspecht**. Herr Lenhardt bestätigt: „Der Schwarzspecht ist da!“ In der Ferne ruft ein **Grünspecht**. Auch **Eichelhäher** und **Elstern** sind unterwegs! Dann führt uns Herr Lenhardt zu einer **Lärche** mit einem Habichtshorst. Ob er belegt ist, weiß er nicht. Habichte bauen mehrere Horste. Lärchen haben ihre Zweige immer rechtwinklig zum Stamm. Im Wald liegt viel Totholz. Das bleibt auch liegen. „Das ist wichtig – als Lebensraum für Insekten wie z. B. für Hirschkäfer“.

Wir kommen zu einer Suhle für **Wildschweine**. Der Jäger von Kleinheppach hat diese Suhle angelegt. Suhlen im Revier binden Schwarzwild. Gerade wenn die schlammigen Wasserlöcher auch bei trockenen Sommern noch Feuchtigkeit haben, suchen die Wildschweine gerne diesen Ort auf, um ihr Borstenkleid zu pflegen, bzw. Insekten abzuwehren. Wir kommen auch an einem Mahlbaum vorbei. Das ist ein Baum, der am unteren Teil mit Buchenholzteer bestrichen ist, dort scheuern die Wildschweine ihr Fell.

Dann entdecken wir am Wegesrand in 1 Meter Höhe ein Singdrosselnest im Baum. Die **Singdrossel** brütet gerade, deshalb gehen wir rasch weiter, um sie nicht zu stören. Herr Lenhardt erklärt uns das Nest: „Die Singdrossel ist der Erfinder der Spanplatte“ – sie sammelt Späne und vermischt sie mit feuchter Erde. Es entsteht ein glatter, harter Belag – ähnlich einer Spanplatte, wo sie ihre Eier hineinlegt und bebrütet. Außen besteht das Nest aus Zweigen oder Gras (locker). Einige hundert Meter weiter finden wir sogar ein herabgefallenes Singdrosselnest auf der Straße und können uns den Innenaufbau genau ansehen. Die Singdrossel ernährt sich von kleinen Schnecken. Dafür hat sie im Wald einen Stein, wo sie die Schnecken zertrümmert-aufschlägt. Hauptsächlich ist es die **Hainschnirkelschnecke**. Diese hat verschiedenes Aussehen (Mutation): mal helle, mal dunkle Streifen auf den Schneckenhäusern. Im Wald gibt es mehr Schnecken mit hellen, auf dem Feld eher mit dunklen Schneckenhäusern (Selektion). Die Singdrossel ist der Tod dieser Schnecken.

Selektion geschieht durch

- Wetter
- Nahrungsangebot

- den Menschen – so ist das Rebhuhn - eigentlich ein Tier der Steppe - bei uns durch die Bewirtschaftung der Felder verschwunden.
Selektion auch beim Vogelzug: Zugvögel, die über Gibraltar ziehen haben weniger Ausfälle als die, die übers Mittelmeer ziehen.

Wir sind am Ende der Wanderung, den Weg über einen Steilabhang abkürzend, am mäandernden Bach angekommen. Der kleine **Zaunkönig** schmettert mit kräftiger Stimme sein Lied. Auch Gebirgsstelzen und Heidelerchen sind hier häufiger anzutreffen. Herr Lenhardt hat uns heute wieder sehr viel über die Natur und speziell über unsere Vogelwelt erzählt, wir haben viel Wissenswertes erfahren, auch vieles, was nicht in Büchern nachzulesen ist. Herzlichen Dank dafür!

Und nun wartet im Garten von Jutta und Klaus Meissner das „Vogelfrühstück“. Jutta und Klaus haben in ihrem „Schmuckkästle“ einen reichen Tisch gedeckt: Umgeben von einem blühenden Paradies gibt's Kaffee, Tee, Saft, Bier, Wein, Mineralwasser und Sekt, dazu Weißwürste, Brezeln, Wecken, und für die „Süßen“ obendrein noch Kuchen. Und dazu – wie schon den ganzen Vormittag – Sonne pur! Ringsherum zwitschern Juttas und Klaus' Hausvögel (Star, Blau-, Kohlmeise, Buchfink, von Ferne ein **Grauspecht**). Sie waren teilweise beim Nestbau an den vielen Nistkästen, aber doch ein bisschen irritiert vom munteren Treiben der lustigen Gesellschaft, denn, wo sonst Stille herrscht ...!

Gesehen, gehört:

- | | |
|---------------------|---------------------|
| 1. Amsel | 15. Kohlmeise |
| 2. Buchfink | 16. Mäusebussard |
| 3. Blaumeise | 17. Misteldrossel |
| 4. Buntspecht, gr. | 18. Mönchsgrasmücke |
| 5. Eichelhäher | 19. Rabenkrähe |
| 6. Elster | 20. Ringeltaube |
| 7. Feldschwirl | 21. Rotkehlchen |
| 8. Fitis | 22. Schwarzspecht |
| 9. Gartenrotschwanz | 23. Singdrossel |
| 10. Girlitz | 24. Star |
| 11. Grauspecht | 25. Wendehals |
| 12. Grünspecht | 26. Zaunkönig |
| 13. Haussperling | 27. Zilpzalp |
| 14. Hausrotschwanz | Feldhasen |
| | Rehe |

Vogelfrühstück 2010



2010-04-25 09:50



2010-04-25 09:50



2010-04-25 09:51



2010-04-25 09:52



2010-04-25 09:52



2010-04-25 09:52



2010-04-25 09:53



2010-04-25 09:53



2010-04-25 09:53



2010-04-25 09:54



2010-04-25 09:54



2010-04-25 09:55



2010-04-25 09:55



2010-04-25 09:55



2010-04-25 09:55

Vogelfrühstück 2010



2010-04-25 11:24



2010-04-25 11:24



2010-04-25 11:25



2010-04-25 11:25



2010-04-25 11:25



2010-04-25 11:27



2010-04-25 11:27